

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

27.4.1869 (No. 98)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. April.

Nr. 98.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Mai und Juni der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† Berlin, 26. Apr. Reichstag. Der Bundeskommissionär theilt bei Vertheilung der Branntweinsteuer-Vorlage verschiedene Steuerprojekte mit: Petroleumsteuer, Gassteuer, Wechselstempelsteuer, Börsensteuer, mäßige Biersteuer. Große Sensation. Karborff bekämpft die Branntweinsteuer; Graf Bischoff erklärt, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage.

† Neapel, 25. Apr. Der König ist heute Morgen um 6 Uhr von hier abgereist, und Prinz Napoleon ist um 7 1/2 Uhr früh hier angekommen.

Deutschland.

München, 24. Apr. Die Wahl der Wahlmänner ist auf den 12. die Wahl der 154 Abgeordneten auf den 20. Mai anberaumt. Die Eintheilung der Wahlbezirke ist wesentlich verschieden von der bei der letzten Landtagswahl.

* Darmstadt, 24. Apr. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer verlas der Regierungskommissionär ein Ministerialreskript, welches des Bundeskanzlers Verwendung beim Bundesfeldherrn für den beantragten Aufschub der erhöhten Gagen und Löhne für das zum norddeutschen Bundesheer gehörige hessische Kontingent bis zum 1. Juli verspricht.

Berlin, 24. Apr. Sitzung des Reichstags vom 24. April.

Zunächst erfolgte heute die erste Lesung der Vorlage wegen Aufhebung der Postfreiheiten. Der Antrag, dieselbe an eine Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt und dieselbe zur zweiten Lesung gestellt. Dann folgte die zweite Beratung über den noch vorbehaltenen Etat der Militär- und Marineverwaltung. Der Bundeskommissionär Bobbiest erläuterte den Etat. Auf den Wunsch Stephanis gab der Präsident des Bundeskanzler-Amtes dann noch Auskunft über die ungleiche statistische Ermittlung der Bevölkerungsziffern für die Militär- und Marineverwaltung und für die Armer. Am Anschluß an den Marineetat wurde auch das Gesetz über Erweiterung der Kriegsmarine in zweiter Lesung angenommen. Für Montag ist u. A. die Branntweinsteuer-Vorlage auf die Tagesordnung gesetzt.

* Berlin, 24. Apr. Die Ansprache, welche Se. Maj. der König an die Mitglieder der internationalen Konferenz sämtlicher Vereine zur Pflege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger beim Empfang am 22. d. hielt, lautet vollständig:

Ich habe mir die Freude nicht verkagen können, Sie hier bei mir zu versammeln, um Ihnen meine Anerkennung über den Zweck Ihres Zusammenkommens auszusprechen. Hervorgegangen aus den früher haattlich abgeschlossenen internationalen Verträgen für Neutralisirung der Sanitätspflege im Kriege, begrüße ich freudig in Ihnen auch das Hinzutreten der Freiwilligkeit. Ihre jetzigen Beratungen sind mir eine Bürgschaft für vollständige Regelung dieser hochwichtigen Angelegenheit, als dies bis jetzt möglich war. Ich kann nur wünschen, daß der Fall Ihrer Wirksamkeit sowohl in einem Kriege als bei Landesnothständen im Frieden noch recht lange, lange nicht eintreten möge; käme aber eine solche Heimischung, so hoffe ich Ihre Bemühungen von verdientem Erfolge beehren zu sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl fand gestern Abend zu Ehren der Mitglieder der internationalen Konferenz im Königl. Opernhaus eine Vorstellung statt, welcher der Königl. Hof anwohnte. Die Konferenzmitglieder hatten ihre Plätze vorzugsweise im ersten Range. — In der nächsten Sitzung, Montag 26. d., wird die Friedensfähigkeit der Vereine Gegenstand der Beratung sein.

Der König nimmt sicherem Vernehmen zufolge nach Anfang Juli einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Bad Ems.

Berlin, 24. Apr. Von unterrichteter Seite werden die bisherigen Nachrichten über das Zuckersteuer-Projekt als unzutreffend bezeichnet. Das Projekt soll vielmehr die prohibitiven Eingangszölle und die Differenzialzölle zu Gunsten des für Siedereien eingehenden Zuckers beseitigen, und die Steigerung des Zuckerverbrauchs durch mäßige Eingangszölle bewirken, mithin im Wesentlichen die Wünsche des vorjährigen Zollparlamentes, betreffend die Zuckerreform, verwirklichen.

Berlin, 25. Apr. Heute Mittag empfingen die Königl. Majestäten im Neuen Palais die Mitglieder der internationalen Hilfsvereins-Konferenz zu einem Dejeuner. — Die gestrige Sitzung der Konferenz dauerte nur eine Stunde. Noch vor 12 Uhr Mittags begaben sich die Delegirten nach der neuen Charité, um die Einrichtungen dieser großen Heilanstalt in Augenschein zu nehmen. Sodann wohnten dieselben einer Uebung der Krankenträger-Kompagnie des 3. Armee-Korps bei. Diese Kompagnie ist gestern bei dem hier garnisonirenden Trainbataillon des 3. Armee-Korps zur Abhaltung ihrer diesjährigen Uebungen zusammengetreten.

Wie schon gemeldet, haben die hier anwesenden Abgeordne-

ten der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter Krieger und zur Hilfsleistung bei Landesnothständen sich am vorigen Dienstag und Mittwoch versammelt, um eine enge Verbindung zwischen diesen Vereinen anzubahnen. Die Verständigung ist erfolgt, und zwar über eine zentralisirte Organisation. In erster Reihe kam man überein, daß ein Zentralkomitee zu bilden sei, durch welches das Zusammenwirken der Vereine vermittelt und gesichert werden soll. Außerdem ist verabredet, dies Komitee habe in Friedenszeiten nur im Wege des Rathes und der Anregung zu wirken. Sobald deutsche Heere in Aktion kommen, soll dem Zentralkomitee eine einheitliche Vertretung der Vereine bei den Heeren und die Herbeiführung ihres Zusammenwirkens obliegen. Im Allgemeinen schließt sich die Einrichtung des Zentralkomitees und das Stimmverhältniß in demselben der Organisation an, welche auf diesem Gebiet im Norddeutschen Bunde schon besteht. Von den betheiligten Delegirten ist zugesagt worden, die Bestimmung ihrer Auftraggeber zu den hier erfolgten Verabredungen einzuholen.

Der Bundeskanzler hat beim norddeutschen Bundesrath auf die Ermächtigung angetragen, mit Italien über den Abschluß eines Vertrages zum Schutz des Eigenthumsrechtes an Werken der Literatur und der Kunst in Unterhandlung zu treten. Dem Vernehmen nach soll die zu treffende Uebereinkunft auf denselben Grundlagen beruhen, wie der im Jahr 1862 über den gleichen Gegenstand mit Frankreich abgeschlossene Vertrag. — Vom Dr. Blumenau in Hamburg war dem Bundeskanzler-Amt das Gesuch zugegangen, die Aufhebung der exceptionellen Beschränkungen für die Auswanderung nach Brasilien zu erwirken. Wie verlautet, ist auf diese Eingabe vom Kanzleramt der Bescheid erteilt worden, daß Angesichts der ganzen Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien, sowie des ganzen Verhaltens der dortigen Regierung in Sachen fremder Einwanderer und Ansiedler die Aufhebung der bestehenden Ausnahmeanordnungen für jetzt nicht thunlich erscheine.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 25. Apr. Die Polen haben gestern, in der ausgeprochenen Absicht, das Abgeordnetenhaus beschlußunfähig zu machen, bei der Abstimmung über das Volksschulgesetz den Sitzungssaal verlassen und durch diese rücksichtslos nur die Einzelinteressen Galiziens in's Auge fassende Haltung dem Reichsrath wie der Regierung die Bewilligung weiterer Zugeständnisse an die Landesautonomie wesentlich erschwert. Der Selbstmuth Galiziens gegenüber wird auch das Reich alle Ursache haben, selbstständig zu sein und seine Entschliessungen nur nach den Interessen des Ganzen zu bemessen. Indeß scheint den Secessionisten bereits über Nacht besserer Rath gekommen zu sein, denn sie werden gutem Vernehmen nach in der nächsten Sitzung des Hauses vollzählig wieder auf ihren Plätzen sein.

Der Abgeordnete des Königs von Italien, Generallieutenant Graf v. Sonnaz, ist nach Florenz zurückgekehrt und wird sich, einer befonderer Weisung entsprechend, zur mündlichen Berichterstattung über seine Mission sofort an das Königl. Hoflager nach Neapel begeben.

* Pesth, 24. Apr. Heute wurde der Reichstag vom König in eigener Person eröffnet. Die Thronrede hebt hervor: Für die Grundbedingung einer schönen Zukunft sei noch Vieles zu geschehen, der größte und dringendste Theil davon lasse auf den Schultern der gegenwärtigen Legislative. Für das Schicksal der Nation sei die entscheidendste Garantie die innere Entwicklungskraft der Nation selbst; diese sei aber von Reformen im Innern abhängig. Der Beruf des gegenwärtigen Landtags sei, die gesammte Kraft der Nation auf das große Werk der innern Umgestaltung zu lenken, die Versammlnisse nachzuholen, und das moralische und materielle Gewicht der Nation zu entwickeln, damit sie ihre Stellung in der Reihe der Staaten würdig ausfülle.

Die Thronrede erwähnt dann die an den Reichstag zu gelangenden Vorlagen, betreffend die Rechtspflege, die Organisation der Gerichte, das neue Strafgesetz und die Umgestaltung des municipalen Organismus. Die jüngsten Wahlbewegungen hätten neue Beweise für die Mängel des bestehenden Wahlgesetzes gegeben; diese Mängel seien zu beseitigen; die Wahlfreiheit müsse gegen Ausschreitungen der Parteileidenschaften geschützt werden. Der Organismus der Magnatentafel sei den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes entsprechend umzugestalten; ferner seien die Lücken des bestehenden Preßgesetzes auszufüllen. Unausfüllbar sei die Regelung des Vereins- und Versammlungsgesetzes. Die Aufgabe des gegenwärtigen Reichstages sei auch, die noch vorhandenen Rechte der Feudalverhältnisse, unter voller Wahrung der Heiligkeit des Eigenthums, auf Grundlage richtiger volkswirtschaftlicher Prinzipien zu beseitigen. Die höheren Unterrichtsphären müssen geregelt werden. Die Thronrede verspricht die Vorlage der mit den ausländischen Staaten abgeschlossenen Verträge; ferner hebt sie die Nothwendigkeit einer Ordnung der industriellen Verhältnisse hervor und empfiehlt eine Reform des Steuerwesens. Die Thronrede schließt:

Wir setzen allen Schwierigkeiten einer wichtigen Uebergangsperiode

gegenüber. Von den Traditionen der Vergangenheit sei aufzugeben, was unhaltbar, und es seien die den neuen Ideen entsprechenden Institutionen zu schaffen. Der richtige Sinn der Nation für Mäßigkeit werde auch den richtigen Weg treffen, welcher sie den Segnungen einer schöneren Zeit entgegenführt. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gewähren die zuverlässige Aussicht, daß der Friede und die Ruhe, welche zur Durchführung der Reformen nöthig sind, ungestört bleiben werden.

Pesth, 24. Apr. Franz Jellakich stellte im Reichstage den Antrag, Kossuth einzuladen, daß er seinen Sitz im Hause einnehme. Die äußerste Linke will das Ministerium wegen Beeinflussung der Wahlen in Anklagezustand versetzt wissen. Klapka ist zum Landesverteidigungs-Minister ausersehen.

Schweiz.

Zürich, 21. Apr. (Sch. M.) Der letzte Sonntag hat den Zürichern eine neue Verfassung und den Thurgauern eine neue Regierung gebracht. Hierbei zeigt sich in Zürich die merkwürdige Erscheinung, daß sich beide Parteien mit dem Erfolg der Abstimmung zufrieden erklären, wenigstens sprechen sich ihre Organe so aus. Welche von beiden Parteien mehr Grund zu dieser Freude haben kann, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Im Januar 1868 stimmten von 60,000 nur 10,000 gegen die Revision auf bekannten Grundlagen demagogischer Volkrechte und materieller Erleichterungen. Die Verfassung genehmigte diese neue Staatsweisheit in ausgedehntem Sinne, und nun wollen 22,000 von 57,000 nichts davon wissen. Es zeigt sich also, daß eine große Spaltung im Volke herrscht. Die Einsichtigeren merken schon jetzt, daß man ihnen Steine statt Brod geboten hat. Diese Erkenntniß wird immer mehr um sich greifen. Das werden schon die auf den 9. Mai angesetzten Wahlen für den Großen Rath und die Regierung zeigen. Die Mehrheit der Revisionisten dürfte noch bedeutend zusammenschrumpfen, vielleicht zur Minderheit werden. Jedenfalls wird die Opposition so stark auftreten, daß alle gefährlichen Elemente unschädlich gemacht und auch die unvernünftigen Projektmacher fern gehalten werden können. So viel ist gewiß, man muß die so große Minderheit beachten nicht nur wegen ihrer Anzahl, sondern auch und wohl noch mehr wegen ihres geistigen und materiellen Gewichtes. Die Opposition wird daher den Kampf bei den Wahlen sehr ernsthaft aufnehmen. — Das Thurgauer Volk hat sich mit 8000—11,000 Stimmen eine sehr besonnene Regierung gegeben, obschon nur ein Mitglied der alten Regierung Gnade fand. Sie besteht aus Oberst Labhardt, Regierungsrath Sulzberger, Nationalrath Anderwert, Architekt Braun und Fürsprech Haider, wenigstens lauter gebildete Männer. Die Minderheit stimmte mit 3000—4000 Stimmen für die bisherigen Mitglieder der Regierung. — Die Nonnen des durch die neue Verfassung von Thurgau aufgehobenen Klosters Katharinenthal suchen sich als Korporation im Kanton Unterwalden anzusiedeln, wo auch Mönche von Muri ein Kloster gestiftet haben, finden aber namentlich in der freisinnigen Gemeinde Sachseln großen Widerstand.

Italien.

Florenz, 24. Apr. Untersuchungen haben ergeben, daß die Mailänder Verschwörung von Mazzini'sten ausgeht; Garibaldi's sind nicht betheiligt. — Der Finanzminister brachte ein provisorisches Budget bis 30. Juni ein.

Florenz, 25. Apr. Das Mazzinistische Zentralkomitee, welches mit Mailand in Verbindung stand, ist heute hier entdeckt worden. Die Polizei konfiszirte eine Anzahl Waffen, Bomben und Proklamationen, und verhaftete mehrere Personen. Eine Werkstätte von Drüni-Bomben und die Verfertiger wurden ausfindig gemacht.

* Florenz, 25. Apr. Der Minister des Innern hat in Antwort auf eine Interpellation über die Vorfälle des 22. März in Ancona Aufschluß gegeben. Die mit Prüfung des provisorischen Budgets beauftragte Kommission hat sich kürzlich ausgesprochen.

Die „Nazione“ veröffentlicht eine Depesche vom 24. aus Livorno, welche die Ankunft des Prinzen Napoleon daselbst anzeigt.

Der „Lombardia“ zufolge ist das Mailänder Komplott in Neapel angesponnen worden. Am Abend des 17. war Alles in Mailand zu einem Handreich bereit. Man hatte dazu Leute von auswärts in die Stadt kommen lassen. Die Intelligenz, Entschlossenheit und Thätigkeit der Behörden haben die Mazzinistischen Pläne vereitelt.

* Rom, 24. Apr. Der Herzog und die Herzogin von Parma sind heute auf dem Seeweg abgereist, um dem Grafen Chambord in Oesterreich einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

Paris, 24. Apr. (Köln. Ztg.) Die Person des Hrn. Frère-Orban sängt an legendenhaft zu werden, so viele Romane knüpfen sich schon an sein bloßes Kommen und Gehen, Verweilen und Abreisen. Heute erzählt man mit vieler Bestimmtheit, der belgische Ministerpräsident habe sich auf vierundzwanzig Stunden incognito nach Brüssel begeben, um heute Abend wieder hier einzutreffen. Der belgische

Diplomat hat jedoch Paris nicht verlassen. Es scheint gewiß, daß er eine Einladung der Kaiserin für ihren nächsten „Montag“ angenommen, was die gründliche Unbeliebtheit des belgischen Staatsmannes in allen Hofkreisen schwerlich hat möglich machen können. Hr. Frère-Orban freilich, als Mann von Geist, weiß sich gerade hierüber am leichtesten zu trösten. Die französische Regierung gesteht ihrerseits nun offen ein, daß die Verhandlungen mit Belgien gründlich verfahren sind und nicht vom Fleck rücken, und ein in ministeriellen Kreisen viel zitiertes Artikel der „Morn. Post“, der Belgien mit scheinbarem Ernste zum Nachgeben rät, ist nicht im Stande, für den erlittenen entschiedenen Mißerfolg zu trösten. — In Paris stießen die Gegensätze immer heftiger aufeinander. In einer Komiteefitzung der Radikalen wurde der Beschluß gefaßt, Ollivier in den Wahlversammlungen niemals zu Worte kommen zu lassen. Thiers und Jules Favre haben sich beide gemeinschaftlich gegen die Robheit ausgesprochen, mit der man allgemein gegen den Inspirator des 19. Januar vorgeht. Auf Seiten der Regierung fehlt es gleichfalls nicht an ähnlichen Ausschreitungen. Da wird beispielsweise die Kandidatur Latour-Dumoulin's, des Gründers des Tiersparti in der jetzigen Kammer, mit so wenig parlamentarischen Mitteln bekämpft, daß schon verschiedene Maires des Doubs-Departements, wo sich jener präsidiert, es vorgezogen, ihre Entlassung zu geben, als sich dieser schroffen Verwaltungspresseion zu fügen. — Der frühere Staatsanwalt in Toulouse, Baron Séguier, der auf jedes Mandat verzichtet hat, bereitet eine Broschüre gegen Baroche vor, in der er auf Grund amtlicher Aktenstücke die Angaben des Justizministers über seinen Fall im Gesetzgebenden Körper Lügen strafen will. Man behauptet, daß man in offizieller Weise und durch seinen Schwiegervater, den General Goyon, versucht habe, dieses Vergerniß abzuwenden, daß aber alle diese Anstrengungen an der Charakterfestigkeit des Barons Séguier gescheitert seien. — General Fleury befindet sich zur Zeit in Pau; alle diejenigen, welche ihn augenblicklich hier mit irgend welchen Ballastintrigen beschäftigt sein lassen, sind daher falsch berichtet. — Das Organ der famosen Genfer Friedeuliga, „Die Vereinigten Staaten von Europa“, geht ein.

Spanien.

* Madrid, 24. Apr. Als Entgegnung auf den von den Republikanern vorgelegten Entwurf, der darauf hinzielt, alle Zweige der Bourbonen vom Thron von Spanien auszuschließen, haben die Unionisten in einer vorgestern abgehaltenen Versammlung einen Gegeneinwurf einstimmig angenommen, welcher den Cortes vorgelegt werden soll und worin erklärt wird, daß es nicht nötig sei, vorderhand über diesen Gegenstand zu berathen, weil die Regierungsform noch nicht votirt sei, weil die Wahl einer Dynastie den Ausschluß aller anderen in sich schließt und endlich weil die Vertreibung Nabellens und ihrer Nachkommenschaft eine vollendete Thatsache sei.

* Madrid, 24. Apr. Die heutige Cortesitzung ist vorzugsweise von Interpellationen in Anspruch genommen. Der Republikaner Fernando Garrido behauptet, daß die provisorische Regierung durch die revolutionäre Junta von Madrid ernannt worden sei, ohne daß die Juntos aus den übrigen Theilen des Landes an diesem Schritte theilhaftig gewesen seien. Der Ministerpräsident Serrano erklärt, seine Entlassung zu nehmen, wenn der Interpellation beigegeben werden sollte; die Monarchisten stimmen ihm bei und die Sache wird vertagt. Der Republikaner Garcia Lopez greift die Handlungsweise der Regierung an; Zorrilla erklärt in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede, daß die Revolution von ähneren Feinden nichts zu fürchten habe, daß die Regierung alle Pflichten auf Kosten aller Opfer erfüllen werde, daß sie die Monarchie wolle, weil sie der Ansicht sei, die Republik müsse zur Anarchie führen. Dolzaga erklärt, nicht mehr Gesandter (in Paris), sondern Abgeordneter zu sein; er wisse aber, daß die französische Regierung niemals die Feinde Spaniens beschützen, sondern den durch die Cortes ausgesprochenen Willen des Volkes achten werde.

* Madrid, 25. Apr. Ein Dekret ermächtigt die Provinzialdeputation von Valladolid, 240 Tausend Thaler, rückzahlbar von 1870 bis 1873, aufzunehmen, um die Militärpflichtigen dieser Provinz freizukaufen. — Dr. Jose de Dolzaga ist in Logroño zum Abgeordneten erwählt worden.

Portugal.

* Lissabon, 23. Apr. Die Königin Maria Pia wird Anfang Mai nach Nizza gehen. Diese Reise ist ihr von den Ärzten angerathen worden.

Belgien.

Brüssel, 25. Apr. Das „Echo du Parlement“ meldet offiziell in Betreff der Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien, daß dieselben in Paris geschlossen seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Apr. Anknüpfend an die Rückkehr des Kriegsministers aus Washington veröffentlicht „Dagbladet“ einen Artikel, welcher die zuversichtliche Hoffnung auf den Verkauf der Westindischen Inseln ausdrückt und sich zugleich bedauernd über das wenig rücksichtsvolle Verfahren der nordamerikanischen Regierung äußert. Das Blatt fügt hinzu, daß ein Nichtzustandekommen des Verkaufs wahrscheinlich die Demission Raasloff's veranlassen würde, welche den Rücktritt des gesammten Ministeriums nach sich ziehen dürfte.

Bischof Mourad ist nach einer sehr glücklichen Ueberfahrt von Neuseeland am 15. d. M. mit Frau und Töchtern in London angekommen. Seine beiden Söhne sind als Offiziere im englischen Dienst in Australien zurückgeblieben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 22. Apr. (A. Jg.) Wie aus Warschau berichtet wird, macht das neueste Verfahren des Bischofs von Augustowo, Grafen Lubinski, daselbst großes Aufsehen, und man ist allgemein gespannt, welche

Maßregeln die Regierung gegen ihn zur Anwendung bringen wird. Derselbe hat nämlich Protest gegen die Verfügungen des in St. Petersburg zusammenberufenen römisch-katholischen Kollegiums erhoben, den dorthin gesandten Delegirten zurückberufen, und an die gesammte Geistlichkeit seiner Diözese den Befehl erlassen, keine ihr vom St. Petersburger Kollegium zugehenden Verordnungen auszuführen. In Folge dieses Verfahrens hat der Direktor der fremden (nicht-griechischen) Bekenntnisse in Warschau, Muchanow, sich sofort Verhaltungsbefehle von St. Petersburg erbeten, und bis zum Eintreffen derselben eine Anzahl Gendarmen zur Ueberwachung des Bischofs nach Augustowo geschickt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Apr. (Hamb. Nachr.) Von wichtigeren Angelegenheiten hat der Reichstag, der nur bis zum 15. Mai bestehen wird, nun noch zwei zu erledigen, nämlich 1) über eine neue Vereinsakte zwischen Schweden und Norwegen, ausgearbeitet von einem aus Bevollmächtigten beider Völker zusammengesetzten Komitee, welche dann auch in Schweden ein Reichs-Grundgesetz werden soll, was in Norwegen die jetzt bestehende bereits ist, und 2) über die im Jahr 1870 anzulegenden Eisenbahnen. Der Staatsauschuß zur Fortsetzung der nordwestlichen Stammbahn zwischen Karlskrona und Arvika schlägt einen Staatsanschlag von 3,100,000 Rthlrn. vor. Da das jetzt geltende schwedische Kirchengesetz, ausgearbeitet unter der Regierung Karls XI. und sanktionirt im Jahr 1686, fast in allen seinen Bestimmungen von den folgenden Reichstagen abgeändert, durch eine Menge von Zusätzen sehr umfangreich geworden ist und überhaupt den Ansprüchen unserer Zeit in seiner jetzigen Gestalt nicht mehr entspricht, so hat der König einem Komitee die Revision desselben aufgetragen.

Großbritannien.

* London, 23. Apr. Unterhausitzung vom 22. April.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen lieferte wieder die irische Kirchendill-Gladstone's, und die Komiteeberathung des ganzen Hauses über diesen Gegenstand nahm ihren Fortgang. Disraeli, der sich von seinem Vorgesetzten erholte, erschien an seinem Platze, doch wurde die Erörterung, die sich nur auf Detailspunkte bezüglich der Entschädigung von Hilfsgeistlichen bezog, ohne seinen thätigen Antheil geführt. Im Wesentlichen wurden von Veränderungen an dem Wortlaut der Vorlage nur solche Kleinigkeiten angenommen, die für weitere Kreise keinerlei Bedeutung haben. Abschnitt 14 bis 17 einschließend wurden erledigt und der Theil der Vorlage, welcher über die Geistlichkeit der irischen Staatskirche handelt, ist damit abgemacht. Als man zu Abschnitt 18 überging, zeigte sich das Verlangen des Hauses nach Vertagung so lebhaft, daß der Premier nachgab und die Fortsetzung der Berathung auf die nächste Sitzung anberaumte.

Amerika.

* London, 24. Apr. Ein Kabeltelegramm aus New-York meldet: Der Senat hat der Ernennung Sandfort's zum Gesandten in Spanien seine Zustimmung verweigert. Die Regierung verkauft Gold, was zum Rückgang des Goldagio's geführt hat.

Vermischte Nachrichten.

* Aus Bremen wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, daß die Ausrüstung der diesjährigen deutschen Nordfahrt in den Rautischen Vereinen zu Bremerhaven und Bremen erste Bedenken hervorgerufen habe. Es ergebe sich, daß, gleichviel durch wessen Schuld, während des vergangenen Winters eine kostbare Zeit verjährt worden sei, um den Plan mit nichts auslassender Umsicht gehörig festzustellen. Es ist daher sogar die Ansicht aufgetaucht, es sei besser, die Expedition bis zum Sommer 1870 aufzuschieben. Unter diesen Umständen muß man sehr bezagen, daß die Leistungs- und Verantwortlichkeitsverhältnisse der Unternehmung so wenig klar gestellt sind, und daß nicht rechtzeitig ein oberes dirigirendes Komitee gebildet worden ist, um alle freitigen Fragen mit wahrer Autorität entgeltig zu entscheiden. Dieser Mangel eines leitenden und verantwortlichen Mittelpunktes ist allerdings ein schwerer; zur Bildung eines solchen dürfte es aber auch jetzt noch nicht zu spät sein.

— Berlin, 22. Apr. Ueber das vielbesprochene, jetzt drei Monate alte Hirtenkind aus Schlieden theilt das „Fr. Bl.“ aus einem Aufsatze des Prof. Dr. Birchow mit, „daß das Kind am 14. April in der Sitzung der hiesigen medizinischen Gesellschaft vorgestellt und untersucht worden ist. Es hat sich dabei herausgestellt, daß es sich um eine der interessantesten Formen angeborener Secretumoren handelt, wie sie in dieser Weise bisher kaum beschrieben sein dürfte. Die Bildung hat daher wissenschaftlich einen großen Werth.“ Wie früher erwähnt, sind die perpetuirlichen Bewegungen in einer Geschwulst in der Kreuzbeinregion das Merkwürdigste an dem Kind; ein Fall, wie er bisher der Wissenschaft fremd geblieben ist. Das Polizeipräsidium hat die öffentliche Ausstellung des Kindes erlaubt, nachdem die Doktoren Geh. Rath Houffelle, Geh. Rath Dr. v. Lauer, Prof. Geh. Medicinalrath Dr. Reichert, Prof. Birchow, Geh. Rath Martin sich dafür erklärt haben.

— Der des Giftmordes und anderer Verbrechen angeklagte schwedische Geistliche Palmgren ist von Amerika, wohin er geflohen war, von den Jurien des Gewissens getrieben, in die Heimath zurückzukehren, um sich den Gerichten zu stellen. Am 19. d. brachte ihn ein Dampfschiff von Hull nach Gothenburg.

Badische Chronik.

* Ultramontaner Kommunismus. (Schluß.)

Haben wir somit keinen Grund, mit Entsetzen an die Zukunft der sozialen und industriellen Entwicklung zu denken, welche unter unsern Augen vor sich geht: so haben wir um so mehr Grund, mit tiefem Mißtrauen auf das Treiben der ultramontanen Kommunisten zu blicken, und mit argwöhnischer Sorgfalt allen ihren Schritten, ihren Bemühungen das Volk aufzubehalten, ihren Wählereien gegen die bestehende bürgerliche Gesellschaft zu folgen. So oft wir an diese Dinge denken, so oft wir uns die unerträgliche Mauthwurfsarbeit in der Presse, in Broschüren, ja nur zu vielfach auch an geweihter Stätte verge-

genwärtigen, so steigt riesengroß das Gespenst einer Verschwörung zwischen dem städtischen und dem ländlichen Proletariat vor unsern Blicken auf — jenes geführt von einigen wenigen hirnverbrannten Fanatikern, von Ehrgeizigen, denen zur Erreichung ihrer Zwecke jedes Mittel recht ist und die dabei Narren genug sind, mit dem Fürsten der Finsterniß zwar ein Bündniß machen aber nachher ihn überlisten zu wollen, und von den verschwiegene Agenten des im Hintergrunde lauerten modernen Dalailamathums; dieses ohne Weiteres kommandirt von Unterlama's in langen schwarzen Köcken, welche mit halb verbissenem Lachen sich zuwinken und sich des Wiederanbrechens der goldenen Zeit freuen, wo die Schäferin sich geduldig scheeren ließen. Zu spät werden die Betrogenen erkennen, daß sie die Teufel engherziger Selbstsucht und mangelnder Einsicht, wie sie allerdings unter unseren höheren Ständen in hinlänglicher Menge sind, anstreiben wollten durch Belgebut, den obersten der Teufel; daß sie einen unfertigen, vielfach flehenswerthen, aber doch einem allgemeinen Besserwerden unausgesetzt entgegenringenden Zustand zerlöst haben würden um eine Stätte zu schaffen, über deren Eingang man schreiben könnte: „Lacht, die ihr eingehet, jede Hoffnung fahren!“ — wenigstens auf einige Jahrhunderte, damit dann der Kreislauf sich erneuert und die Barbarei durch ihre eigene Schwerekraft nochmals fliegen kann über die Kultur.

Wohin aus diese Leute wollen, das haben wir in unsern früheren Artikeln „Ultramontaner Kommunismus“, vor Allen in Nr. 4 derselben, gezeigt; wir haben ihre Ziele nicht aus der Luft gegriffen, sondern die Nachrichten darüber ihren eigenen Schriften entnommen. Unbedingte Herrschaft der Kirche über den Staat, über die Gesellschaft, über Produktion und Verteilung, und zwar in dem Sinne, daß der General eines kirchlichen Ordens überall die Oberleitung hat, daß es schließlich im Belieben der geistlichen Leiter steht wie sie die Arbeiter bezahlen, und welche sie ausstoßen wollen, — kurz eine Tyrannie wie die Weltgeschichte noch keine gesehen hat: das ist eingeleiteter Wahn das Ziel ihrer Bestrebungen. Der „Bad. Beobachter“ hat gethan als wollte er unsere Behauptungen widerlegen; bis jetzt hat er sie lediglich bestätigt. In raffinierter Weise auf die schlechten Leidenschaften und auf die Dummheit der Menschen spekulirend, sucht er die Massen aufzureizen gegen die Bestehenden, sucht er die Vorstellung zu verbreiten als entspreche die Entfaltung der modernen Kultur überall einer Unterdrückung der untern, besitzlosen Stände. Auch läßt die bloße Thatsache, daß die Kapitalophisten-Artikel die ganze wirtschaftliche Zeitströmung als in Grund und Boden hinein verwerflich erklären, über die letzten Ziele dieser Partei gar keine Zweifel; denn diese Zeitströmung ist ja nicht eine auf allerhand verwickelten Einrichtungen, nicht eine auf Zwang oder Druck irgend einer Art beruhende, sondern sie ist schlechthin nichts als die Anerkennung voller wirtschaftlicher Freiheit des Einzelnen, mit einem unantastbaren Eigentumsrecht als Grundlage. Will man hier Etwas ändern, so kann man es nur durch Infragestellung des Eigenthums oder der wirtschaftlichen Freiheit (oder von Beidem), und will man im Sinne unseres ultramontanen Logikers eine ganz neue Grundlage schaffen, so kann man nach allen Gesetzen der Logik gar nicht anders, als den Kommunismus, in diesem Fall den kirchlichen, zur Grundlage machen. Darum wiederholen wir, daß der Ultramontanismus in dem Augenblick, wo es ihm möglich sein wird, verzweifelt an dem Siege des Abgethanen über das jugendfrisch einherstürmende Zukünftige, als letzten Trümmer die soziale Revolution aufspülen und unsere ganze Zivilisation — das mühsam aufgesammelte Erbe der Jahrhunderte — unter ihren eigenen Trümmern begraben würde, um dann sein Reich der Verwesung aufzurichten. Es scheint freilich kaum denkbar, daß zumal die Arbeiter verführt werden sollten durch eine Aussicht wie die in den Kapuzinerwerkstätten ihnen eröffnete. Aber wie weit Haß und Leidenschaft eine urtheilslose Masse verblenden können, das ist schwer zu ermessen, und wer auf den schlechtesten Seiten der Menschennatur zu spielen versteht, dabei unterstützt von dem scharfen und grellen Lichte, welches die kämpfende Gegenwart auf allerhand Mißstände fallen läßt, der wird stets auf einigen Erfolg rechnen dürfen.

Wir sind nicht in der glücklichen Lage, die Massen mit schönen Redensarten betören zu können. Die Wahrheit ist überall unliebsam, und diejenige Wahrheit, welche dem Menschen den Spiegel seiner selbst vorhält und unerbittlich verlangt, daß er besser und tüchtiger werde, bevor es ihn besser ergehen könne, ganz besonders. Diese harte und rauhe Arbeit, wo wir überall nur das Beste, das Edelste der Menschennatur zu unserem Verbündeten haben, ist die unsere. Glücklicher Weise sind wir durch die Erfahrung belehrt, daß dieser Verbündete doch nicht so ganz machtlos ist; und wenn wir uns erinnern, daß dieser scheinbar oft so matt glimmende göttliche Funken die Menschheit emporgeführt hat bis zu dem Punkte, wo sie steht, so fühlen wir uns gewiß, daß er auch diesmal fliegen wird. Glücklicher Weise auch vermag der Teufel den Pferdefuß niemals ganz zu verbergen. Schon in unseren früheren Artikeln haben wir hingewiesen auf den verwundbaren Punkt unserer Gegner, welcher darin besteht, daß sie in gewissen praktischen Fragen nicht umhin können, ihre rückschrittlichen Tendenzen aufzudecken, auch da nicht, wo sie damit ihrer angeblichen Freiheitlichkeit und Volksthumlichkeit offenbar in's Gesicht schlagen. Dem Großkapital erklärt unser ultramontaner Volkswirth den Krieg, in den Fabriken sieht er den Fluch der Völker — aber die Fideikommission will er aufrecht erhalten wissen! Niemand könne beweisen, meint er, daß dieselben schädlich wirkten, und in manchen Theilen der Schweiz sei die Armuth des Landvolks auch ohne Fideikommission sehr groß. Ei, warum nicht auch unter den Samojeden, Herr Logiker? Schickt sich das für einen so scharfen Denker, das Appenzell und den Breisgau mit einander zu vergleichen und zu erklären, an dem Appenzell sehe man, daß die Breisgauer auch ohne Fideikommission nicht besser daran sein würden? Hierüber wissen unsere Bauern Gottlob besseren Bescheid, und es wird vergebliche Mühe sein, ihnen den Segen der Fideikommission begreiflich machen zu wollen.

Die ganze Sache geht übrigens auch dem ultramontanen Volkswirth nicht recht von Herzen — wir müssen dies be-
kennen. Wo er schimpfen kann, da ist er in seinem Element; mit der Schwärmerie für die Fideikommiss hingegen scheint es sich ähnlich zu verhalten, wie mit den eingestreuten Sägen von Religion und Christenthum — sie müßten eben des An-
standes wegen da sein. Unter den Häuptern der schwarzen Partei spielen eben die Fideikommiss-Inhaber eine große Rolle; gute Leute, die ähnlich wie gewisse Demokraten me-
nen, die Schwarzen für ihre Zwecke auszunutzen zu können, oder die auch gar nicht weiter in die Zukunft schauen, als sofern es sich um Despotismus oder Preußen handelt. Demen-
hat man doch eine kleine Rücksicht tragen müssen, und so sind die Fideikommiss in die Kapitalsofisten-Artikel gekommen — charakteristisch für die rückschrittliche Tendenz der Artikel im Allgemeinen, im Uebrigen aber wie Pilatus in's Credo.

Man beschuldige uns nicht halbtöner Uebertreibung, wenn wir ein äußerstes Extrem als das Ziel dieser Leute bezeichnen. Für sie gilt in der That, wie wir schon früher nachgewiesen haben, das Wort: Alles oder Nichts; denn die Zeitentwicklung muß sie belehren, daß, wollen sie ihre Herrschaft gesichert sehen, der geistigen Freiheit auch nicht ein Zollbreit Spielraum gelassen werden darf. In diesem Augenblicke zieht man zu Felde gegen einen so streng kirchlich gesinnten Mann wie Döllinger, weil derselbe eben doch zugleich Mann der Wissenschaft ist; vergewaltigt und verlästert man die Mehr-
heit des Freiburger Domkapitels, weil dieselbe den Rechten des Staates nicht tritt entgegen, nicht durchaus den Krieg haben will; halben spanische Bischöfe in ihren Mund-
schreiben begeisterte Lobreden auf die Inquisition, welche nur jetzt von den Freidenkern gerade so geschmäht werde, wie die Gerichte von den Dieben und Räubern; werden Tyroler Blätter elende Beschimpfungen des Protestantismus, und kämpfen in Frankreich die Dupanloup gegen einen besseren Unterrichts der weiblichen Jugend. Und diese Richtung, welche wir, soweit sie das politische und religiöse Gebiet betrifft, in Encyclica und Syllabus verkörpert sehen, und welche jeder Freiheit, der Religions- wie der politischen Freiheit, ein Verdammungsurtheil rufen (während unsere ultramontanen Blätter nicht freisinnig genug thun können!), diese Richtung will demnach eine große Hauptversammlung ihrer Angehörigen halten und aus dem Titel, welchen man dieser Versammlung beilegt, neue Kraft zu schöpfen suchen.

Besser bewahrt, als beklagt. Niemand hat mehr von diesen Leuten zu fürchten, als unser Deutschland, dessen politische Wiedergeburt ihnen ein eben so großer Dorn im Auge ist wie das freie England, und dessen Erbfeind gute Anlage dazu hat, das Schwert des Ultramontanismus zu sein. Möge der Kampf gegen sie nirgendwo auf deutschem Boden rasten, möge er in jede Hütte und in jede Versammlung getragen werden, möge er jedem politischen Streben seine Farbe verleihen. Dieser Kampf ist kein neuer in den deutschen Gauen. Schon ehe dem deutsches Volk sich erhoben gegen die päpstliche Herrschaft, und solche Selbentämpfe, wie sie unter Anderem das „freie, krosige Bauernvolk am römischen Nordweststrand“, die Stedinger, geschehen haben, — solche Thaten sind, wenn auch für den Augenblick vergeblich, doch für die Zukunft niemals ganz verloren. Auch uns, wie im fernem Mittelalter die Stedinger, bedroht das Kreuzheer des „wahren Glaubens“, d. h. der demüthigen Unterwerfung unter die geistliche und weltliche Herrschaft einer Richtung, welche sich mit Kirche und Religion identifizirt. Möge es nicht also kommen, daß ein späterer Dichter nur den Untergang unseres Volkes zu verherrlichen fände, und mit melancholischen Worten schließen müßte gleich jenen in dem Stedingerliede:

Das war auf dem Schicksalsspiel zu Altesch
Im Mai, im Monat der Lust,
Da hat die Kirche das ganze Volk
Erdrückt an der Mutterbrust.

Karlsruhe, 26. Apr. Die vorgestrichen Festlichkeiten des Devrient-Jubiläum verliefen wesentlich innerhalb der Kunstgenossenschaft. Nachmittags 5 Uhr trat dieselbe in den Räumen des Groß-
hoftheaters zusammen, um dem Jubilar ihre Glückwünsche und Boten-
gaben zu überreichen. Auch von auswärts waren solche eingelaufen. Des Abends vereinigten sich die Mitglieder des Groß-
hoftheaters zu einem Festmahl im großen Musiksaal. Auch hier folgten neue Auszeichnungen. Eine Reihe von Toasten würzte das Mahl, dem schließlich heiterer Tanz bis in die späte Nacht folgte. Verschiedene auswärtige Kunstnotabilitäten, die aus Anlaß der Jubelfeier hierher-
gekommen waren, ergriffen die Bedeutung des Festes durch ihre Theil-
nahme: unter ihnen die Kunstveteranen Hassel von Frankfurt und Marr von Hamburg. — Gestern Abend fand ein weiteres Festmahl zu Ehren des Jubilars in dem Saal der „Rose“ statt, veranstaltet von seinen spezielleren hiesigen Freunden, aus allen Ständen und Lebens-
stellungen. Selbstverständlich fehlte es auch hier nicht an der Würze der Rede. So viel in Kürze für heute; Näheres werden wir nach-
tragen.

Karlsruhe, 26. Apr. Einer der liebsten Spaziergänge ist uns der nach dem Thiergarten geworden, und der Aufenthalt daselbst ist zu jeder Tageszeit ein höchst angenehmer, zumal seit die finan-
zielle Lage des Vereins durch die Munizipal der Stadt sich wesentlich verbessert hat und jetzt ein Mann an der Spitze des Verwaltungsraths steht, der es versteht, mit möglichster Sparsamkeit im Interesse des Vereins, des Gartens und des Publikums zu wirken, dabei große Einsicht und Eifer an den Tag legt und rasch und kräftig einschreitet, wo es geboten erscheint. Ihm zur Seite stehen Männer, die seit Verschleßen des Thiergartens für dessen Gedeihen gewirkt und demselben schon mancher persönlichen Opfer gebracht haben. Diesen günstigen Um-
ständen ist es zu danken, wenn in diesem Jahre ein anderer Geist, ein anderes Leben in den prächtigen Anlagen herrscht, wenn die Theilnahme des Publikums eine viel erfreulichere ist, wenn die Geg-
ner des Thiergartens dessen Freunde geworden. Insbesondere sind es die Damen und die Kinder, welche großen Gefallen an dem lieblichen Aufenthalt finden, und es ist also etwas ganz Natürliches, daß Gatten und Väter zu gleicher Ansicht gelangen. Die Damen finden sich oft schon früh des Nachmittags ein, um sich gegenseitig ein Rendez-
vous zu geben bei Kaffee und Kugelspiel, während die Kinder ihren Spielen nachgehen, sich beim Aquarium, bei der lustigen Fischotter, bei dem niedlichen Schafal, welchem jetzt eine kleine Händin zur Ge-

ellschaft gegeben ist, bei den Affen, Bären oder Hirschen, oder bei den Vögeln unterhalten, welche letztere aus allen Landestheilen so sehr vermehrt werden sollen, daß sie der Jugend zum Anschauungsunterricht dienen können; die Kleineren reiten auf Eseln oder machen eine Spa-
zierfahrt durch den Garten. Meistens Abends erst erscheinen dann die Herren, um bei einem Glase Bier sich in lieber Gesellschaft zu erholen von der Arbeit des Tages. Je angenehmer dieser Aufenthalt wird, um so schätzenswerther ist es, daß der Vorstand den Eintritt in den Garten wesentlich erleichtert hat, indem er die Eintrittspreise für Kinder und Soldaten von 6 Kr. auf 3 Kr. herabsetzte und Abonnementkarten für einzelne Personen und für Familien ausgab. Der Absatz dieser Karten geht bis jetzt nach Wunsch, und die Manipulation wird zur Be-
lebung des Thiergartens und der Kasse nicht unerheblich beitragen. Dabei sorgen noch viele Gönner und Freunde des Thiergartens für andere Bedürfnisse; es werden neue Thiere gesüftet, wie erst vor-
gelesen wieder eine Gemseziege und ein Steinadler; vor kurzer Zeit eine Kriehschnecke (von Fr. Maj. dem König von Württemberg), eine Fischotter (von Fr. G. Haugel) u. s. w. Auch der See ist be-
lebter; wir bemerken unter seinen neueren Bewohnern insbesondere Wildenten, Afttragangäne und eine Nilgans. Eine Angoraziege und ein Zedelschaf sind so eben mit Nachkommen beglückt worden; junge Reiter werden in Wäldern folgen. Zur besonderen Freude dieser werden wir den Sommer über wieder unter der Leitung des Hrn. Karl Bittler Theateraufführungen haben, wozu so eben das Sommertheater-
Gebäude und die sehr geräumige Zuschauerkabine auf Kosten des Vor-
standsmitglieders, Hrn. Kaufmann Bronnbacher, hergestellt worden; wie wir vernahmen, erfolgt die Eröffnung der Bühne am Pfingst-
montag, den 17. Mai, während die heutige Saison schon am nächsten Sonntag mit großer Militärmusik eröffnet werden wird. Wie wir weiter hören, ist beabsichtigt, etwa von Woche zu Woche solche Musik-
proportionen folgen zu lassen; auch sollen einige Gesangsvereine vor-
haben, zu Gunsten des Thiergartens Konzerie zu geben, und indem wir dies hierles, bemerken wir, daß auch die Presse sich der Anstalt liebevoll annimmt.

Mit Befriedigung konstatiren wir, daß eine ganze Reihe badi-
scher Blätter, auch kleiner, den trefflichen Aufsatz von Parisius „Schafft das baare Geld aus dem Hause!“ abdrucken. Die Gründung und Benutzung von Vorlesungsvereinen, einen so erfreulichen Aufschwung habend auch genommen hat, ist doch noch eines weiteren Aufschwunges fähig, und nicht oft genug kann man die An-
wendung des Gheeksystems öffentlich zur Sprache bringen, damit endlich diese treffliche Einrichtung sich auch bei uns einlebe.

Sonntag Abends spät kam einer der beim Kasernenbau zu Got-
tesau beschäftigten Arbeiter in trunkenem Zustande in den Bau, stürzte eine Treppe hinunter und blieb auf der Stelle todt.

Pforzheim, 26. Apr. Der „Bad. Beobachter“ bringt jetzt erst und zwar in den beiden jüngsten Nummern eine im Pforzheimer Beobachter schon am 13. d. M. erschienene „Erklärung und Berich-
tigung“ des Hrn. Pfarrverweisers Christi von hier in Betreff einer von demselben und seinem Anhang geführten Besprechung, die der kathol. Ortschulrath bezüglich der Verschmelzung der hiesigen Volksschulen veranlaßt hatte. Diese „Erklärung und Berichtigung“ hat in dem „Pforz. Beobachter“ längst schon nach allen Seiten ihre Ab-
fertigung und das Vorgehen des Hrn. Pfarrverweisers Christi durch eine amtlige Darstellung von Seiten des kathol. Ortschulraths ihre Beleuchtung gefunden. Man erwartet hier von dem „Bad. Beobachter“, daß er auch diese Entgegnungen, insbesondere die Erklärung des bet-
r. Ortschulraths veröffentlicht.

Am Donnerstag (22.) Abend hielt Hr. ev. Pfarrer Röck im Bürgerabend zu Bruchsal einen Vortrag über Religion und Konfession, welcher um so beifälliger aufgenommen wurde, als Hr. Röck sich aufs sorgfältigste aller verlebenden Ausdrücke enthielt und der Vortrag überhaupt von einer echt religiösen Milde getragen war.

Der Postgeschle Bannert, welcher mit einer ansehnlichen Summe Geldes sich aus Philippsburg flüchtig gemacht, ist glücklich erwischt worden. Er hatte sich für einen polnischen Grafen auszu-
geben gesucht; entweder muß also die böbliche Polizei vor dieser Maske seinen sonderlichen Respekt haben oder er hat seine Rolle mangelhaft gespielt.

Heidelberg, 25. Apr. Die Erwartungen für den Som-
merkurs der Universität scheinen in Erfüllung zu gehen. Die Ge-
samtimmatrikulation beläuft sich bereits auf 221 neue Studenten und 24 sind vorgemerkt; dadurch ist aber der Abgang an Ostern (etwa 130) mehr als gedeckt. Da nun bis zur Mitte Mai immer noch Nach-
zügler eintreffen, so dürfte der Gesamtzuwachs wohl bis auf 300 steigen, und dann hätten wir die hohe Zahl des Sommerhalbjahrs 1868 (mit den Personen reisender Altes und den Pharmazeuten zusammen 780) so ziemlich erreicht.

Auch eine ausländische Dame, eine Engländerin, hat sich um die Verleihung des akademischen Bürgerrechts beworben, um die Vor-
lesungen der philosophischen Fakultät besuchen zu können; allein die hiesige Universität wird wahrscheinlich, wie nach Zeitungsnachrichten die Universität Göttingen, nicht in der Lage sein, diesem Gesuche zu entsprechen. — Der Erdrprinz von Sachsen-Weimarer ist kürzlich dahier eingetroffen, um während des Sommers an unserer Universität zu studiren.

Heidelberg, 26. Apr. Schon zu wiederholten Malen fan-
den beim hiesigen Kreisgerichte Strafammerverhandlungen statt, die Vergehen in Folge der Unfälle des Neujährschießens betrafen. So wurde unlängst ein junger Burche aus der Gegend von Eppingen der fahrlässigen Tödtung für schuldig erklärt, der seiner Geliebten das Neujahr so unglücklich ansah, daß ihr, die dabei an ihrem Kammer-
fenster stand, der Papierschloß durch das linke Auge in das Gehirn eintraf und ihren augenblicklichen Tod herbeiführte. Am letzten Don-
nerstag handelte es sich um ein Vubenstück, welches unter dem Vor-
wande der gleichen Unfälle zu Handlungsbuchheim ausgeführt wurde. Ein junges Mädchen hatte nämlich den Haß einer anderen Familie auf sich gezogen, weil sich ein vermöglicher Burche um sie bewarbt, welchen Jene gern in der eigenen Verwandtschaft verheiratet hätten. Ein Angehöriger jener Familie schloß nun in der Neujährsnacht drei-
mal sein mit Steinen geladenes Gewehr gegen das Schlafzimmer je-
nes Mädchens ab, so daß die Steine das Fenster zertrümmert und mit augenscheinlicher Gefahr für die Bewohner in das Zimmer flogen. Dafür wurde der Thäter zu acht Monaten Kreisgefängniß verurtheilt. Ueberdies wurde in der nämlichen Sitzung ein Verwandter desselben, der 17jährige Sohn vermöglicher und angesehener Eltern, wegen Ver-
dachts des solchen eiblichen Zeugnisses verhaftet.

Mannheim, 24. Apr. Die Sitzungen der hiesigen Orts-

schulräthe haben unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisshulraths Striebe über die Frage der Verwirklichung des Gemeindeforschusses über Ein-
führung der gemischten Schule begonnen. Die Beschaffung oder Verwendung der nöthigen und vorhandenen Gebäulichkeiten wird nicht ohne Schwierigkeiten sein. — Das hiesige Hoftheater sucht gegen-
wärtig durch Gassspiele, die indessen noch zu keinem Engagement ge-
führt haben, die schon entstandenen oder noch bevorstehenden Lücken auszufüllen. Die Kunstanstalt hat zu dem morgigen Ehrentag der Hrn. Direktors Devrient in Karlsruhe einen Glückwunsch mit Ehrengeschenk überreicht. Auch die hiesigen Vorstandmitglieder des badischen Zweigstiftung zur deutschen Hiesigen Schillerstiftung haben sich bei den Glückwünschen betheiliget, welche dem Jubilar, der gegenwärtig ihr Vor-
stand ist, morgen zugehen werden.

Bernsbach, 24. Apr. Borigen Donnerstag Vormittag hatten wir die Freude, das erste Lokomotiv auf der neuen Bahn von Rastatt hierher kommen zu sehen. Die meisten Mitglieder des Verwaltungsraths hatten sich dem Baupersonal angeschlossen, stehend auf einem offenen Güterwagen. Die Fahrt war prächtig; ungehindert erreute sich das Auge an dem malerischen Thal, welches im schönsten Licht eines hellen Frühlingstages sich bei jeder Wendung überraschend entfaltete. Wohl war es den Fahrenden zu gönnen, daß sie sich ge-
hoben fühlten von einem Gefühl der Genugthuung über das trotz mannigfacher Hindernisse rasch geförderte Werk. Die Fahrt ging ohne jeglichen Anstand außerordentlich glatt von Statten. Erweis sich damit schon der Bahnkörper als gut gebaut, so machten die Hochbauten noch den angenehmsten Eindruck der Solidität bei gutem Geschmad. Raum zwei Wochen werden genügen, mit Hilfe des Lokomotives die Bahn vollständig einzuliegen. Nicht viel später werden auch die letzten Arbeiten an den Hochbauten beendet sein und der Eröffnung der Bahn für den Verkehr wird nichts mehr im Wege stehen.

Lörrach, 25. Apr. Der „Oberl. Bot.“ enthält heute folgende öffentliche Erklärung: „Wir, die unterzeichneten Mitglieder des Wahlkollegiums der Stadt Lörrach, erklären anmit auf Ehre und Gewissen, daß Keiner von uns an der bekannnten gefälschten Anzeige in der „Karlsruh. Ztg.“ weder als Urheber noch als Mitwisser betheiliget ist. Wir sprechen über das Vorkommniß unsere tiefste Enttäuschung aus, und glauben damit auch der Verdächtigung des s. Korrespondenten in den beiden hiesigen Blättern, als ob Einer unserer Mitglieder einer solchen Handlung fähig wäre, die gebührende Abfertigung gegeben zu haben. — Lörrach den 20. Apr. 1869. Nicolas Köchlin. G. H. Gebhard. Fr. Oswald. Jd. Wiedmer. J. G. Röll. Neumann. Gebhard Jr. Kofler. Eicher. Gg. Schuppach. Reinh. Pfunder. Fr. Staub. R. Braun. L. Bortisch. W. Pfeiler. Ant. Verlinger. F. Goldermann. R. Al. R. F. Kofler. F. Glänkin. Karl Kalame. G. Roth. G. Schäfer. R. Fr. Bortisch. A. Sütterlin. Tob. Hüger. F. Wäber. F. Gutermann. J. Fr. Frieblin. Fried. Reich. Anton Flach. Friedrich Kübler. Reinh. Biegler. Chr. Kämpf.“

Erklärung.

Die Lesüre einiger unter der Ueberschrift „Ultramontaner Komunismus“ in d. Bl. erschienener Aufsätze veranlaßte mich, die im „Badischen Beobachter“, zu dessen regelmäßigen Lesern ich nicht gehöre, seit einiger Zeit erscheinenden Aufsätze, betitelt „Ein Kapitalsofist“ nachzulesen, welche gegen die fraglichen Artikel der Chronik gerichtet sind. Der „Badische Beobachter“ unterhält sich in jenen Aufsätzen, getreu der rein persönlichen Angriffsweise, die ihm eigen sein soll, fortwährend mit einem „Herrn Professor“, den er für den Verfasser jener Chronikartikel hält, und dem er, da es eben ein Professor, und zumal ein „importirter“ ist, sehr heilig zu Leibe geht. Bei näherem Zusehen finde ich zu meiner Verwunderung, daß der „Beobachter“ mich für seinen Gegner hält. War schon früher in einem seiner polemischen Aufsätze mein Name ausdrücklich mit den gegnerischen Chronikartikeln in Verbindung gebracht worden, so werden neuerdings Worte, die ich bei einer öffentlichen Gelegenheit gesprochen habe, als Worte eben desjenigen Professors jüirt, den sich der „Beobachter“ als seinen Gegner vorstellt. Vielleicht mildert es die Heftigkeit des Angriffes und führt dazu, daß der „Beobachter“ in den zu erwartenden Fortsetzungen des Artikels „Ein Kapitalsofist“ etwas weniger persönlich zu Werke gehe, wenn ich — wie hiermit geschieht — er-
kläre, daß ich der Verfasser der fraglichen Chronikartikel nicht bin, also in diesem Fall die Ehre, vom „Badischen Beobachter“ verunglimpft zu werden, nicht verdient habe. Mit meinem Urtheil über die Art, wie die ultramontane Partei an der Lösung der sogenannten Arbeiterfrage mitzuwirken beabsichtigt ist, habe ich zwar gar keinen Anlaß, hinter'm Berg zu halten; allein eine nähere Aussprache hierüber an dieser Stelle würde über den Zweck der gegenwärtigen Erklärung hinausgreifen. Nur so viel will ich bemerken, daß ich ebenso wie wahrhaftlich alle unbefangenen Leser in Wesentlichen mit den in den fraglichen Auf-
sätzen der Chronik entwickelten Ansichten übereinstimme.

Karlsruhe, 24. Apr. 1869.
A. Emminghaus, Dr.,
Professor an der Groß. polytechnischen Schule.

Frankfurt, 26. Apr. — Uhr — Min. Nachm. Deserr. Kredit-
aktien 284 1/2, Staatsbahn-Aktien 328, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 81 1/2, Deserr. Valuta —, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 87 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermo- meter.	Feuchtig- keit in Pro- zenten.	Wind.	Him- mel.	Witterung.
24. Apr.						
Morgs. 7 Uhr	27° 10.1	+ 7.1	0.76	N.D.	fl. bew.	Ensch., kühl
Morgs. 2 "	27° 9.4	+ 6.8	0.62	W.	fl. bed.	" " " " warm
Nachts 9 "	27° 9.7	+ 4.2	0.66	S.W.	fl. bed.	hell, kühl
25. Apr.						
Morgs. 7 Uhr	27° 10.7	+ 9.6	0.73	N.	fl. bed.	Nächtl. Reg., 16. kühl
Morgs. 2 "	27° 11.1	+ 11.6	0.61	N.	fl. bed.	windig, kühl
Nachts 9 "	27° 11.6	+ 7.3	0.84	N.N.D.	" " "	kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 27. Apr. 2. Quartal. 50. Abonnementvor-
stellung. Ariel Acosta, Trauerspiel in 5 Akten, von Dr. K. Gutzkow. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

3.314. Karlsruhe. Heute früh um 6 Uhr ist unser theurer Schwager, Hofkellnermeister Fischer, in seinem 65. Lebensjahre und durch den Tod ent- rissen worden; wovon wir allen Bekannten und Freunden diese schmerzliche Nachricht er- theilen.

Die Hinterbliebenen.

3.317. Baden. Es hat dem All- mächtigen gefallen, unsern theuern Gat- ten, Adolf Weiß-Jung, im Alter von 46 Jahren, an einem Herzschlag unerwartet schnell aus dem Leben abzurufen. Um stille Theilnahme bitten, Baden, den 23. April 1869. Die trauernden Hinter- bliebenen.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Der Rastatter Gesandtenmord.
Ein Beitrag zur genaueren Kenntniss des geschichtlichen Herganges, zum Theil nach mündlichen, bald nach der That erhaltenen Mittheilungen.
Aus den hinterlassenen Papieren von
J. Fr. Th. Zandt,
ehem. Kreisrath und Director des Lycums zu Karlsruhe.
Herausgegeben und durch eine Beleuchtung der Wendelsohn-Bartoldy'schen Schrift eingeleitet von
G. Zandt,
Professor am Lycum zu Karlsruhe.
Preis: 30 Kr.
S. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

3.319. Stadt Hül. **Jahrmärkte-Anzeige.**
In dieser Stadt wird am Montag den 3. Mai d. J. der Jahrmarkt und Dienstag den 4. Mai d. J. der Viehmarkt abgehalten.
Hül, den 15. April 1869.
Bürgermeisteramt.
Conrad.

3.318. Neuenburg, Amt Mühlheim. **Für Aerzte.**
Wegen Uebernahme des prakt. Arztes Herrn Werner nach Zürich, sucht die hiesige Gemeinde einen in allen 3 Fächern lizenzierten Arzt. Gehalt 300 fl. An- meldungen beim Stiftungsvorstand oder Gemeinderath.

3.331. **Reisestelle.**
In einem schweizerischen Manufakturwaaren-Geschäft ein gross ist die Stelle eines Reisenden für die Schweiz, mit einem thätigen und soliden jungen Manne zu besetzen.
Fachkenntniss ist nothwendig und Kenntniss der französischen und italienischen Sprache wäre erwünscht.
Offerte beliebe man an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre 3.331. einzuschicken.

3.315. St. Blasien auf dem Schwarzwald. **Anzeige.**
In der Familie eines ungeliebten finden einzelne Personen - Herren oder Damen - mehrwöchentliche Auf- nahme. Auskunft gibt die Expedition dieser Zeitung.

3.3213. **Haupt-Special-Agenten**
werden gegen hohe Provision für eine ältere Lebens- versicherungs-Gesellschaft zu engagieren gesucht. Gef. franco Offerten bezieht die Expedition dieser Zeitung sub K Nr. 75.

3.315. St. Blasien auf dem Schwarzwald. **Affocié-Gesuch.**
Es wird für Gründung einer Fabrikation aller Arten elektrischer Uhren, Regula- toren, Sonnerien, Tableaux, Tele- graphenapparaten und andern elektri- schen Apparaten ein Affocié gesucht mit entsprechender Einlage. Derjelbe braucht keine Fachkenntnisse, wohl aber kaufmännische Kenntnisse zu besitzen, indem Sucher schon mehrere Jahre in einem ähnlichen Geschäft als **Contremaitre** fungirte. Das Nähere ertheilt die Exp. d. Bl. 3.3165.

3.304. Karlsruhe. **Museum.**
Die Restauration des Museums wird auf 1. Juli d. J. erledigt, und laden wir diejenigen Herren Wirthe, welche geneigt sind, dieselbe auf eigene Rechnung zu übernehmen, ein, sich bei unserm Oekonomiedamten, Herrn Major Hoffmann, baldigst zu melden. Karlsruhe, den 9. April 1869.
Der Vorstand.

3.3169. Glashütte Nordrach. **Feuerfeste Backsteine**
von feinstem Schweizer- und Klingelbergererde, per 100 zu 4 fl. 30 fr. franco Biberach, **Feuerfeste Gewölbsteine** 6 fl. franco Biberach, sind fortwährend zu haben auf der Glashütte Nordrach.

3.3863. **Frankenheiler**
Jodfoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife, Jodfodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verbürstungen, Geschwüre (selbst eboartige u. syphilitische), Schindeln, namentlich auch gegen Frostbeulen, **Verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodfoda und Jodfodaschwefelwasser sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodfodasalz ist zu beziehen durch: C. Glock Sohn in Karlsruhe, J. Birkel in Mannheim, Kriener, Will- mann & Cie. in Heidelberg, Ant. Bopp in Bruchsal, F. Högl in Offenburg, Waader & Maier in Freiburg, G. Delsse und A. Gradmann in Konstanz. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).**

(H.-415.) **Pensionnat Français à Allaman, au bord du Lac de Genève.**
Pour jeunes garçons allemands.
Cet institut est spécialement destiné aux jeunes garçons allemands, qui désirent apprendre promptement le français. Des leçons d'anglais, d'italien, de comptabilité et de correspondance com- merciale pourront être données dans l'établissement. S'adresser, pr. renseignements à Mr. de Tavel député à Rolle et pr. le prospectus au propriétaire directeur M. Th. Henrioud, instr. à Allaman, Ct. de Vaud Suisse.)

3.322. **Interlaken. Zeichen- und Modelier-Schule.**
Es wird hiermit die Stelle eines Zeichenlehrers mit einer jährlichen Minimalbesoldung von Frs. 3000 zur Concurrenz ausgeschrieben.
Derjelbe hat in allen Fächern des Zeichnens, welche bei der Zeichnerprüfung Anwendung finden, gründlichen Unterricht zu ertheilen. Obligatorische Lehrgänge täglich Nachmittags.
Anmeldungen sind, mit den nöthigen Referenzen be- gleitet, bis 15. Mai 1869 an den Unterzeichneten franco Interlaken einzuliefern.
Interlaken, den 22. April 1869.
Professor Alt, Secretär der Schulkommission.

3.328. Heidelberg. **Main-Neckar-Eisenbahn. Monturlieferung.**
Die Lieferung von nachverzeichneten Monturfächern, und zwar:
A. Für das Fahrpersonale,
von 19 blauen Tuchmägen,
17 grauen
36 grauen Tuchhosen,
17 grauen Paletots,
19 blauen Tuchstrümpfen,
B. für Bahnwärter,
von 36 naturgelben Tuchmägen,
36
36 keilwandhosen,
36 naturgelben Tuchstrümpfen,
soll im Wege der öffentlichen Seemission vergeben werden.
Angebote sind frankirt und versiegelt, mit der Auf- schrift "Monturlieferung" bis zum 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, an der ein- zureichen, und können dieselben auf die Zuschlagung und Arbeit getrennt, oder auf beides zusammen gestellt werden.
Die Lieferungsbedingungen können bei unserer Ma- terialverwaltung eingesehen werden.
Heidelberg, den 22. April 1869.
Die Bahnverwaltung.
Obermüller. Thome.

3.318. **Zu verkaufen**
um sehr billigen Preis eine bedeutende Sammlung geognostischer, gut gewähl- ter Handsätze im Heidelberger Format, besonders die Formationen des Grossherzogthums repräsentirend, etwa 1200 Stück, dabei viele Petrefacten, in zwei großen Mineralienkästen, soann eine schöne oryktologische Sammlung in einem klei- neren Schrank von 16 Schubladen. Zu erfragen Waldstraße Nr. 64.

Bad Erlenbad,
Station Ahern.
Gröffnung am 1. Mai d. J. **Table d'hôte um 1 Uhr. - Re- staurations-Omnibus** an dem Bahnhof in Ahern.
3.3115. **Karl Peter. Vortheilhaftes Anerbieten für Bierbrauer.**
Mit wenig Baarergeld und zu billigen Preisen ist eine elegant eingerichtete Bierbrauerei und Wirthschaft mit vollständigem auf das schönste ausgestatteten Inven- tar zu verkaufen, und sogleich oder bis 1. September zu beziehen. Bemerkte noch, daß das Anwesen in einer großen Oheramtsstadt und nahe bei dem Bahnhofe liegt. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. 3.3194.

3.3220. **Weinverkauf.**
No. 220. Wo feiner Keller Wein, 1867r und 1868r, 14 Oden, billig zu verkaufen ist, sagt die Expedition dieses Blattes.

3.3300. **Verkauf einer Villa.**
Am Eingange eines der fruchtbarsten und reizendsten Thäler des unteren westlichen Schwarz- waldes, einer berühmten Wein- und Obstgegend, in der Nähe mehrerer Bäder (Baden) und anderer sehr besuchter Punkte, eine Stunde von der Eisenbahn- station entfernt, ist ein hübsches, geräumiges Landhaus, Villa, mit Oekonomiegebäuden, großem Wein-Lager- Keller, Hofraum, Garten, circa 1 Morgen Rebplantagen und 1 Morgen Wiesen, zusammen ein arrondirtes Ganzes bildend, das von klarem Bächlein durchflossen wird und an einen Bach angrenzt, sogleich zu ver- kaufen oder auf einige Jahre zu verpachten.
Das Anwesen würde sich auch zur Einrichtung eines Geschäftes eignen.
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage: **Geinrich Hirsch in Altdorf im Breisgau.**

3.3245. **Affordvergebung.**
Zur Erbauung eines neuen Schulbaues dahier wer- den nachstehende Arbeiten vermittelst schriftlicher Sei- missionen in Afford gegeben, und zwar:
im Aufschlag von
1) Die Maurer- und Erdarbeiten . . . 15157.
2) Steinbauarbeiten . . . 8097.
3) Gipsarbeiten . . . 2644.
4) Zimmermannarbeiten . . . 5186.
5) Schreinerarbeiten . . . 3437.
6) Glaserarbeiten . . . 1320.
7) Schlosserarbeiten . . . 1150.
8) Eisen- und Schuwaren . . . 1226.
9) Blechenerarbeiten . . . 1692.
10) Schieferdeckerarbeiten . . . 750.
11) Anstreicherarbeiten . . . 767.
12) Tapezierarbeiten . . . 76.
13) Pfisterarbeiten . . . 106.
Die Seemissionen sind verschlossen und mit der Aufschrift versehen längstens bis
Mittwoch den 5. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf der Bürgermeisterei-Kanzlei abzugeben, um welche Stunde dieselben eröffnet werden, wobei die Seemissionen anwohnen können.
Freunde, die hiesig unbekannt Handwerkermeister ha- ben gut legalisirte Vermögenszeugnisse von ihren resp. Ortsbehörden den Seemissionen beizulegen.

3.3303. Heidelberg. **Holzversteigerung.**
Aus dem Heidelberger Stadtwald, Abtheil. 21 "Schmeerslag", und Abtheil. 17 "Rohbrunnenshöhe", werden am
Mittwoch den 28. d. Mts.
früh 9 Uhr,
auf dem Rathhause dahier versteigert:
98 Eichenstämme (darunter verschiedene Eichen- stämme) und 7 Buchstämme.
Die Aufnahmestellen kann täglich auf der Gemein- derafsenlei dahier eingesehen werden.
Heidelberg, den 22. April 1869.
Das Bürgermeisterei- amt.
Ghaaf.

3.3313. **Etrafrechtspflege. Ladungen und Forderungen.**
3.3314. Nr. 9401. Freiburg. Kürzlich wur- den dahier aus einer Bauhütte mittelst deren Auf- brechen folgende Gegenstände entwendet:
Ein Reihzeug in einer braunelernen Kapel, ein Messer, auf dessen Klinge der Name Heisterich gravirt ist, und auf dessen Heft sich 2 Silberplättchen befinden, ein Pfeifen von braunem Wasserholz und ein Bau- plan.
Es wird dies zur Fahndung auf das Entwendete, wie auf den unbekanntem Thäter bekannt gemacht.
Freiburg, den 23. April 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Graeff.

3.3315. Nr. 9448. Freiburg. Bezüglich des hiesigen Forderungsausgleichs vom 3. d. Mts. wegen Entwendung eines Geldburses wird bekannt ge- macht, daß in solchen sich außer andern Gelde 20-Fran- kenstücke und Halbquendstücke befanden.
Freiburg, den 23. April 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Graeff.

3.3313. Nr. 4675. Durlach. In der Zeit vom 19./20. d. Mts. wurden aus einem Privatbaue dahier folgende Gegenstände entwendet: 1) Ein schwarzer Rod von Holz mit weissen Strigern, mit 2 Reichen Knöpfen, welche mit schwarzem Zeug überzogen sind. 2) Ein Paar röhliche Budstuhnhosen, nebst glei- cher Weste, die Hosen sind mit messingenen Knöpfen besetzt und haben gerade herunterlaufende Taschen; die Weste ist eine i. p. Schamweste, hat schwarze beinere Knöpfe und ist auf der äußeren Rückenseite mit schwar- zem und auf der inneren Rückenseite mit gelbem Kane- was gefüttert. 3) Ein weißes baumwollenes Hemd mit breiten Armreifeisen und breiten Brustfallen, am Halsragen befinden sich 3 Porzellanknöpfe und ist dasselbe mit A. W. roth gezeichnet. 4) Eine röhliche- gelbe Ledertasche mit gleichem Riemen. 5) Ein weißes, baumwollenes, mit A. W. roth gezeichnetes Sack- u. Alle diese Gegenstände sind noch ziemlich neu.
Wir bitten um Fahndung.
Durlach, den 23. April 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.

3.3335. Mannheim. Valentin Ludwig, Wirth zum Goldenen Falken dahier, steht unter der Anschuldigung der Fälschung von Wechseln und des Betrugs, im Betrag von ca. 3000 fl., dahier in Unter- suchung. Da er von hier abwesend ist, so wird er auf- gefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniss gefällt werden wird. Zugleich bitten wir,

auf ihn zu fahnden und ihn auf Betreten an uns ab- zuliefern. Mannheim, den 23. April 1869. Großh. bad. Amtsgericht. G r e t e r.

Vermischte Bekanntmachungen.
3.3334. Nr. 3440. Karlsruhe. **Dienstverledigung.**
Die Stelle eines Amtsgerichtsdieners und Gefan- genwärter in Billingen mit einem Einkommen von 500 fl. ist in Erledigung gekommen. Bewerbungen sind binnen 14 Tagen bei Großh. Justizministe- rium einzureichen.
Karlsruhe, den 15. April 1869.
Justizministerium.
D e l i t z e r.

3.3307. Nr. 5. Bonndorf. **Steigerungs-An- kundigung.**
In Folge amtlicher Verfügun werden dem Ador Beck von Niedersteg, Gemeinde Niedersteg, Freitag den 30. April 1869, früh 9 Uhr,
im Kreuzwirthshaus in Niedern nachbeschriebene Lie- genschaften mit dem einer öffentlichen L. Versteigerung ausgesetzt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der An- schlag oder mehr geboten wird, als:
1) a. Haus Nr. 77, ein zweistöckiges Wohnhaus mit darin befindlicher Mahlmühle, zwei Mahlgängen, ein Gerbgang, einer Gerbmühle und einer Scheuer, sodann ein be- sonders stehendes Gebäude mit doppelter Wirtshölze, einer Hanf- reibe und einer Schmelze;
b. Haus Nr. 78, ein weiteres Ge- bäude mit Wagenschepf, Stallun- gen, Futtergang und Futterbühne;
c. Haus Nr. 79, ein besonders stehender Wagenschepf u. Futterbühne;
d. Haus Nr. 80, ein besonders stehendes Holzremise, sammt Hausplätzen, Hofrathen, Lagerplätzen und Dunggruben im Niedersteg an der Verbindungs- straße nach Kraitlingen und dem Schlußfluch gelegen, zus. tar. 10,000 fl.
2) ca. 2 Viertel Garten und Lagerpl. 350 fl.
3) ca. 11 Morgen 2 Viertel Niedersteg 1,900 fl.
4) ca. 7 Morgen 1 Viertel Niedersteg 2,850 fl.
5) ca. 34 Morgen 2 Viertel Wald . . . 15,500 fl.
zus. tar. 16,650 fl.
Bonndorf, den 18. März 1869.
Großh. Vollstreckungsbeamter:
W e s s i n g e r.

3.3274. Zell i. W. **Ankündigung.**
In Folge richterlicher Verfügun werden dem Liegenchaftspfleger Bürgermei- ster Seger von Hög die nachverzeichneten Liegenchaften der Gemarlung Hoppach am
Donnerstag den 13. Mai d. J.,
Mittags 11 Uhr,
im Rathhause zu Hög, auf Grund des L.N. 2174, zum zweiten Mal öffentlich versteigert, wobei der end- gültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
Beschreibung der Liegenchaft:
1. ca. 66 Morgen Wald, sog. Judenwald, neben Zeller Gemeinewald und Gemarlung Todmoosweg; An- schlag 3500 fl.
Dreitausend fünfshundert Gulden.
Zell i. W., den 13. April 1869.
Großh. Notar
J. P. E d l e r.

3.3328. Nr. 178. Staufen. (Holzverstei- gerung.) Aus den Domänenwaldungen des Mün- sterthals werden mit Bewilligung einer halbjährigen Borgfrist öffentlich versteigert,
Freitag den 30. d. Mts.
im Dist. VI. 4 Diezelsbach:
6 rigene, 25 tannene Eichen, 5 do. Röhze und 42 Stangen, 5/2 Rflr. eichene Stedspalter und 1/2 Rflr. tannene Kellen, 72 Rflr. buchene, 11 Rflr. eichene, 67 Rflr. tannene und 1/2 Rflr. eichene Scheitholz, 89 Rflr. buchene, 11 Rflr. eichene, 7/2 Rflr. tan- nene und 4 Rflr. gem. Brühlholz, 19/2 Rflr. bu- chene und 26 Rflr. tannene Klobholz, 2275 Stück buchene und 650 Stück tannene Kellen und 2 Loose Abfallreis.
Dienstag den 4. Mai d. J., daselbst:
1/2 Rflr. eichene und tannene Stedspalter; 5/2 Rflr. tannene Rechenrollen und 5 Rflr. Erdkeimen, 9 Rflr. buchene, 3/2 Rflr. eichene, 36/2 Rflr. tan- nene und 1/2 Rflr. eichene Scheitholz. 63/2 Rflr. buchene, 48/2 Rflr. tannene und 2 Rflr. gem. Brühlholz, 5 Rflr. buchene und 10/2 Rflr. tannene Klobholz, 2575 Stück buchene und 1000 Stück tan- nene Kellen und 2 Loose Abfallreis.
Montag den 10. Mai d. J.
im Dist. XI. 1 Pfaffenbach, oberhalb St. Erud- wert:
56/2 Rflr. buchene, 11 Rflr. tannene und 3/2 Rflr. eichene Scheitholz, 36/2 Rflr. buchene, 3/2 Rflr. tannene und 2 Rflr. eichene Brühlholz, 11 Rflr. buchene und 2 Rflr. tannene Klobholz, 725 Stück buchene, 1000 Stück tannene Kellen, und 3 Loose Abfallreis.
Man versammelt sich jeweils Morgens 9 Uhr auf den genannten Holzplätzen.
Staufen, den 23. April 1869.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
W e e l l.

3.3309. Nr. 722. Bonndorf. Bei diesseitiger Stelle ist die zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 500 fl. sogleich zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Kanzleihilfen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher wenden.
Bonndorf, den 24. April 1869.
Großh. Domänenverwaltung.
G. K l e i n p e l l.

3.3324. Pforzheim. Geschäftsgeliebte Bewer- ber um die auf 1. Juli d. J. diesseits erledigte erste Gehilfenstelle mit 600 fl. jährlichem Gehalt, aus der Zahl der Praktikanten, Assistenten oder tüchtigen Kanzleihilfen, wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse als bald melden.
Pforzheim, den 24. April 1869.
Großh. Oberrechnermei.
K e i n h a r d.